



Kommentar

TCS-Camping Gampelen: Farce und Trauerspiel zugleich

Unser Redaktor findet es gut, dass Naturschutz Gewicht hat. Doch eine sanftere Form von Tourismus als jene im Fanel sei kaum vorstellbar.

[Beat Kuhn](#)

Nun ist die Katze also aus dem Sack: Die Eidgenössische Natur- und Heimatschutzkommission (ENHK) bleibt bei ihrem Verdikt von 2003, dass der TCS-Camping im Naturschutzgebiet Fanel nichts zu suchen habe.

Alt Bundesgerichtspräsident Lorenz Meyer hat ihr im Seilziehen zwischen Naturschützern und Camping-Freunden die Rolle des Züngleins an der Waage zugebracht. Er weiss, dass Beurteilungen der ENHK vor Gericht Gewicht haben.

Meyers Berufung zum Gutachter war ein Kniff von Regierungsrätin Evi Allemann. Immer wieder wurden im Grossen Rat aus den bürgerlichen Reihen Vorstösse an den Regierungsrat überwiesen, in denen der Erhalt

des Campings gefordert wurde. Und jedes Mal verwies dieser darauf, dass das Parlament zur Rückbau-Vereinbarung mit TCS und Naturschutzverbänden gar nichts zu sagen habe.

Weil dann doch immer wieder ein Vorstoss folgte, nahm just die SP-Frau die bürgerliche Regierung schliesslich aus der Schusslinie, indem sie den Altrichter beizog.

Ein gewiefter Schachzug – und doch eine Farce. Denn dass die ENHK eine Kehrtwende machen und dem Campieren in einem Naturschutzgebiet das Wort reden würde, war ja nicht im Ernst anzunehmen. Die Farce ist aber gleichzeitig ein Trauerspiel, und zwar für die Campierenden. Grundsätzlich ist es ja gut, dass der Naturschutz heute Gewicht hat. Aber eine sanftere Form von Tourismus als jene, die von der Fanel-Gemeinschaft gelebt wird, ist kaum vorstellbar.

Und wenn der Campingplatz seinerzeit anders eingezont worden wäre, müssten sie jetzt nicht weg.